



Seliger Engelbert

ZILLERTALER GLAUBENSBOETE

Pfarre Zell und Gerlos aktuell!

Impressum: Pfarre Zell am Ziller, f. d. I. verantwortlich: Dekan Pfarrer I. Steinwender;
Eigendruck Pbb 6280 Zell/Ziller, 04A035499 K, **Homepage:** www.pfarre.zell.at
E-Mail: pfarre.zellamziller@pfarre.kirchen.net **Telefon-Nr.:** 05282/2319

NR. 110

Marienmonat

Mai 01/2017

Inhalt

Zur Lage des Glaubens	2
Bedeutung einer Marienweihe	3
Bettinas Kommentar: Gender	4
Jugend und Kirche	5
Kommunion-Empfang	6
Kirchensanierung	7
Firmvorbereitung neu	8
Engelbert Kolland verpflichtet	10
Kinderblatt/Taufen/Rätsel	11
Großer Freudentag	15
So sehr hat Gott die Welt geliebt	16
Perfektionismus	17
Erstkommunion, Glaubensproz.	18
Kindheit und Alter	19
Fatima-Festgottesdienste	20
Vorträge, Termine	21
Bild: Pfarrgemeinderat	24



Feste/Termine

FATIMA-Festgottesdienste:
siehe Seite 20

Do. 11. Mai: 20.00 Uhr
Vortrag „Welche Zukunft hat unser Europa“ von Willy Wimmer in der Aula der NMS Zell (siehe Seite 22)

Sa. 13. Mai: 10.00 Uhr
Vortrag „Von der Betreuungskirche zur missionarischen Kirche“ von Dr. Otmar Stefan in der Aula der NMS Zell (siehe Seite 21)

Termine Maiandachten, Bitttage, Wetterräumer und Viehsegenmessen: siehe Seite 23

Wöchentliche Gottesdienstordnung, Informationen und Aktuelles auf unserer Homepage www.pfarre.zell.at

Liebe Gläubige der Pfarren Zell und Gerlos! Liebe Gäste und Abonnenten!

Die Madonna von Fatima, ein Geschenk eines Spenders für die geplante Fatimakapelle (siehe Seite sieben) weist uns darauf hin, dass der Marienmonat Mai heuer unter dem besonderen Zeichen des Jubiläums 100 Jahre Fatima steht (siehe Seite drei und Seite 20). Mit der einen Hand ladet die Mutter Gottes ein, zu Jesus zu kommen (Gebet, Umkehr, Buße), die andere Hand ist schützend über uns ausgebreitet. Papst Benedikt hat im Jahre 2010 gesagt: Die Botschaft von Fatima ist noch nicht zu Ende. Maria möge uns führen, durch den Monat Mai, durch alle Dinge, die da kommen mögen, vor allem aber zu einer persönlichen Beziehung zu Jesus!

Ignaz Steinwender

Unsere Osterliturgie war heuer im wahrsten Sinne des Wortes gekrönt mit der Krönungsmesse von W. A. Mozart mit Chor und Orchester. Eine einmalige musikalische Darbietung in der prachtvoll renovierten Pfarrkirche hat uns geholfen, die Herzen zu öffnen und durch tätige Anteilnahme tief in das Ostermysterium eindringen, IHM, unserem auferstandenen Herrn zu begegnen!

Dem Kirchenchor mit Pfister Richard sowie Baumeister Luxner und allen Unterstützern der Kirchenrenovierung sei innig gedankt!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

ZUR GEGENWÄRTIGEN LAGE!



Liebe Gläubige! Liebe Abonnenten des Glaubensboten!

Wenn ich morgens bei der Anbetung bin oder wenn ich meinen Spaziergang mache, dann wird mir in letzter Zeit immer öfter bewusst, wie viele schöne Dinge es gibt, wie reich

wir in unserem Land sind an geistigen, kulturellen und landschaftlichen Schätzen, wie vielen großzügigen Menschen man begegnet. Dazu kam in den letzten Tagen die kindliche Festfreude mit den Ramsauer Erstkommunikanten, der große Freudentag mit den Firmlingen und Erzbischof Wolfgang, eine tiefe Osterfreude bei den liturgischen Feiern zu Ostern und die Festfreude mit den Feuerwehren Zell und Ramsau zu Floriani.

Gleichzeitig mit diesen Freuden denke ich oft nach über Entwicklungen in der Gesellschaft, in Kirche und Welt und auch manche Einzelschicksale. Dabei wird mir immer mehr bewusst, dass wir in unserem Land von einer Substanz zehren, deren Grundlage im Schwinden ist, und dass es viele dramatische Entwicklungen gibt. Wie soll man als Christ auf diese Entwicklungen antworten?

Die Welt ist aus den Angeln. Man kann beobachten, dass es in der Welt immer mehr Krisenherde gibt, in vielen Ländern wird es innerlich immer unruhiger. Es hat den Anschein, dass der arabische Frühling in einen europäischen mündet. **Europa ist** derzeit in einer Identitätskrise und damit **in einer dramatischen Entscheidungssituation.** Die tragenden Säulen, denen Europa sein Entstehen verdankt, die griechische Philosophie, das römische Recht und das Christentum sind im Wanken, im Abnehmen oder werden von vielen tonangebenden Kräften verneint. Die Philosophie hat ihren Stellenwert dramatisch eingebüßt (selbst innerhalb der Kirche), unveräußerliche Rechte wie das Recht auf Leben (vor der Geburt, am Ende des Lebens) oder die zentrale Bedeutung der Familie werden in Frage gestellt oder negiert. Das Christentum schwindet merklich dahin. Diese Entwicklungen unterminieren die Grundlagen der Demokratie, der inneren und der äußeren Sicherheit und führen zum Verlust des Wohlstandes.

Als die europäischen Politiker Gott nicht in die Verfassung aufnehmen, haben sie einem Anderen Platz gemacht. Wenn das Christentum als inspirierende Kraft schwindet, wird aus der sozialen Marktwirtschaft ein kommunistischer Kapitalismus, dann wird Brüssel zur Spielwiese von problematischen Lobbys. Vor 100 Jahren hat die Mutter Gottes in Fatima davor gewarnt, dass Russland seine Irrtümer (Anm.: Marxismus) in der ganzen Welt verbreiten könnte und hat von einem noch größeren Krieg gesprochen. Heute fragt man sich, ob der Marxismus in

Rußland überwunden ist und ob Brüssel, der Ort, an dem Karl Marx 1847/48 das kommunistische Manifest schrieb, nicht immer mehr zum Sitz von neomarxistischen Ideologien wird. Europa steht vor einer dramatischen Entscheidung. Entweder gibt es eine Besinnung auf die tragenden Säulen, eine Erneuerung im christlichen Glauben, oder es kommt eine neue Diktatur im Gewand des Relativismus, der Scharia oder der Weg führt in eine Anarchie.

Die Kirche Europas steht am Scheideweg. Die Christen haben sich von der Urkirche an als Seele der Gesellschaft bzw. der Welt verstanden. Ihr tiefer Glaube hat das Leben der Menschen, die Wissenschaft, die Kunst, die Kultur inspiriert und hervorgebracht und auch die einmalige Wirtschaftskraft Europas ermöglicht. Das Schwinden des Glaubens führt zum Sittenverfall und in der Folge zu einem Abbau aller Bereiche. Geschwächt durch die Glaubensspaltung vor 500 Jahren und durch einen dramatischen Substanzverlust in den letzten Jahrzehnten steht die Kirche Europas heute an einem Scheideweg. Findet sie ihr Selbstbewusstsein, entdeckt sie das missionarische Bewusstsein oder löst sie sich durch Anpassung auf. Es geht ganz einfach um eine Bekehrung, um eine neue Hinwendung zu Gott. Das, was Johannes Paul II. immer gefordert hat, eine Neuevangelisierung Europas, die Papst Benedikt konsequent verwirklichen wollte durch eine Überwindung des Relativismus, wäre das Rezept für einen wirklichen Aufbruch. Wenn sich die Seele erholt, kann auch der Leib genesen.

Liebe Gläubige! Die vielen Freuden, die wir erleben durften, die Gedanken über bedrohliche Entwicklungen und die persönlichen Sorgen mögen einmünden in die Erkenntnis: **Es kommt auf jeden von uns an.** Jeder von uns kann den Schlüssel in die Hand nehmen, den Schlüssel zu Gott, der zum Schlüssel für alles andere wird. Wenn ein Mensch zu einer persönlichen Gottesbeziehung durchstößt, dann bekommt er den Frieden, den die Welt nicht geben kann, dann findet er die tiefste Identität und wird frei von Ängsten, dann sitzt er an den Hebeln der Weltgeschichte. Den Weg zu diesem Durchbruch zeigt uns die Mutter Gottes von Fatima: Umkehr, Gebet, Buße, neue Hinwendung zu Gott.

Nützt die Möglichkeiten, die die Pfarren dazu bieten. Die Beichtgelegenheiten, die ewige Anbetung im Seniorenwohnheim, die vielen Maiandachten (Seite 23), die Beschäftigung mit Fatima und Vorbereitung auf die Marienweihe am 13. Mai (siehe Seite drei und Seite 20) sowie Vorträge über die Europa und die Kirche (siehe Seite 21 und 22). Ich wünsche euch in diesem Sinne Freude am Glauben, den Frieden Christi und die Liebe, die niemals aufhört!

Euer Pfarrer

Ignaz Kleinwender

13. MAI 2017–100 JAHRE FATIMA DIE WEIHE AN MARIA

Liebe Gläubige! Am 13. Mai möchten wir in Maria Rast das Dekanat Zell am Ziller mit allen Pfarren dem unbefleckten Herzen Mariens weihen. Dazu einige Gedanken:

WAS IST EINE WEIHE

Eine Weihe ist eine religiöse Handlung, die sich auf Dinge und Menschen beziehen kann. Die lateinische Sprache unterscheidet bei Menschen zwischen Ordination (Weihesakrament, z. B. Priesterweihe), Consecratio (z. B. Jungfrauenweihe) und einer Benedictio (z. B. Weihe eines Abtes). Eine Weihe ist eine heilige Handlung, bei der eine Person in einer gewissen Weise übereignet wird bzw. sich selbst übereignet.

Orte oder Dinge können **geweiht** werden für den Heiligen Gebrauch (Kirche, Altar, Kelch etc.) oder **gesegnet** werden, damit ein profaner Gebrauch unter dem Schutz Gottes steht (Häuser, Wohnungen, Fahnen, Mahlzeiten, Tiere, Betriebe etc.).

Die Unterscheidung zwischen Weihe und Segnung ist im herkömmlichen Sprachgebrauch oft ungenau. Man spricht oft von Einweihung und gemeint ist natürlich die Bedeutung der Segnung.

GESCHICHTLICHE BEISPIELE DER HERZ

JESU UND HERZ MARIENWEIHE

Im Zuge der Herz-Jesu-Verehrung entstand dann auch die Weihe an das Heiligste Herz Jesu. Papst Leo XIII. (1878-1903) weihte die Welt dem Heiligsten Herzen Jesu. Eine geschichtlich wirkmächtige Weihe war der Bund der Tiroler Landstände mit dem Heiligsten Herzen Jesu anlässlich konkreter Gefahren für das Land im Jahr 1796.

Die Herz-Mariä-Verehrung wurde besonders von der Mutter Gottes von Fatima empfohlen. So hat Papst Pius XII. am 31. Oktober 1942 die Welt dem unbefleckten Herzen Mariens geweiht. Von da an gab es eine Wende im II. Weltkrieg.

In der Erzdiözese Salzburg hat Erzbischof Sigismund Waitz am 11. Mai 1941 die Erzdiözese besonders der Gottesmutter geweiht und diese Weihe am 8. Oktober 1944 erneuert. Am 8. Dezember 1954 wurde die Erzdiözese Salzburg dem unbefleckten Herzen Mariens geweiht aus Anlass des Abschlusses des Marianischen Jahres. Wenn sich ein Mensch dem unbefleckten Herzen Mariens weiht, dann geschieht das in erster Linie mit dem Willen, sich durch Maria ganz und

gar Jesus zu schenken (weihen). Es geht dabei um eine vollkommene Erneuerung des Taufgelübdes. Wenn man ein Land oder eine Pfarre dem unbefleckten Herzen weiht, dann stellt man es oder sie bewusst unter den besonderen Schutz Mariens.

INITIATIVE WEIHE ÖSTERREICHS

Aus Anlass des 100. Jahrestages der Marienerscheinungen 1917 in Fatima hat sich eine private „Initiative für eine Weihe Österreichs“ formiert, mit dem Ziel, die Bischöfe um eine Weihe Österreichs und seiner Diözesen an das Heiligste Herz Jesu und das Unbefleckte Herz Mariens zu bitten. Wir haben dieses Anliegen unterstützt und mitgetragen. Am 13. Juni soll es in Maria Zell einen Weiheakt durch Bischöfe geben. Dieser Akt wird um so wirkmächtiger sein, je klarer und entschiedener die Bischöfe ihre Weihevollmacht einsetzen und je umfassender sie ihre Diözesankurien (Ämter) für eine wirksame Vorbereitung möglichst vieler Gläubiger einsetzen.

PERSÖNLICHE WEIHEVORBEREITUNG

Am 13. Mai werden wir in Maria Rast das Dekanat Zell am Ziller besonders dem unbefleckten Herzen Mariens weihen. Es ist sehr wichtig, dass viele Gläubige an der Vorbereitung und durch ihre Teilnahme mitwirken. Die wichtigste persönliche Vorbereitung geschieht durch Gebet, Umkehr und Beichte. Als vorbereitende Gebete eignen sich besonders der Rosenkranz, die Herz-Marien und die Herz Jesu-Litanei sowie diverse Fatimagebete (siehe Pfarrhomepage). Durch eine gute Vorbereitung kann der Segen einer Weihe viel größer werden. Gleichzeitig muss auch betont werden, dass so eine Weihe oft ein Anfang ist, tiefer in das Hineinzuwachsen, was man im Weiheakt tut. Zur Vorbereitung ist es auch wertvoll, sich mit Fatima im allgemeinen zu beschäftigen. Die Botschaft von Fatima ist aktuell!!!!

Euer Pfarrer

Ignaz Steinwender

Literatur:

Gratisbroschüre „**Die Versöhnungsbotschaft von Fatima**“, hrsg. v. Koop. F. Schnaiter; gratis an allen Schriftständen der Kirchen und im Pfarrbüro erhältlich, 68 Seiten;

Das letzte Geheimnis von Fatima, v. Michael Hesemann, 414 Seiten, im Pfarrbüro erhältlich.

GENDER

von Bettina Rahm



Der Begriff Gender meinte ursprünglich das grammatikalische Geschlecht im Englischen, wurde jedoch seit den 90er Jahren umgedeutet in soziales Geschlecht. Anhänger der Gendertheorie behaupten, der Mensch sei nicht

festgelegtes, biologisches Geschlecht gebunden, sondern könne seine geschlechtliche Identität frei wählen. Diese These erscheint vielen Menschen so absurd und offensichtlich widersinnig, dass sie der Genderideologie keine Beachtung schenken.

Das ist allerdings ein verhängnisvoller Fehler. Vorangetrieben von Feministinnen und Gender-Lobbyisten, von Nicht-Regierungsorganisationen und einflussreichen Stiftungen wird das Gendermainstreaming von der UNO, von Lobbys in der EU und einzelnen Regierungen den Menschen ohne ihre Zustimmung, ja sogar gegen ihren Willen aufgedrückt. Die Vorgehensweise ist sehr vielfältig und viele Lebensbereiche umfassend, als Beispiele seien erwähnt:

1. Veränderung der Sprache (binnen-I, gendergerechte Formulierungen in wissenschaftlichen Arbeiten wichtiger als inhaltliche Kriterien, neue Begriffe wie Homophobie, sexuelle Orientierung, Vereinnahmung und Umdeutung der Begriffe Toleranz, Freiheit oder Diskriminierung)
2. Häufige Darstellung von Homosexualität und anderen sexuellen Abweichungen als Ideale, zB das Phänomen Conchita Wurst, aber auch in vielen Fernsehsendungen
3. Untergrabung von Ehe und Familie durch Verwässerung der Begriffe (also jede Art des Zusammenlebens wird Familie genannt, Propagierung der Homoehe etc.)
4. Förderung von Promiskuität, Pornografie und einem „Recht“ auf Abtreibung mit vielen negativen Folgen
5. Frühsexualisierung der Kinder durch übergriffigen Aufklärungsunterricht und Aufforderung zu sexuellen Handlungen in immer früherem Alter

Die Liste ließe sich noch beliebig fortsetzen. Das oft gehörte Argument, dass es um die

Gleichberechtigung von Mann und Frau gehe, ist nur ein Vorwand, in Wahrheit geht es eben um die oben genannten Forderungen. Ziel ist die Zerstörung der Zweigeschlechtlichkeit, das Aufbrechen der so genannten Zwangsheterosexualität und die vollkommene Erschütterung der Geschlechtsidentität des Menschen und damit seine Entwurzelung und Auslieferung an seine Triebe. Es geht um die Zerstörung der Familie, wie wir sie alle kennen, in der Einheit von Vater, Mutter und Kind.

Diejenigen, die ständig Toleranz fordern, gehen dabei mit größter Härte und Intoleranz gegen Kritiker vor. So wurde beispielsweise ein Verbot von Rollenstereotypen in der Werbung erzwungen, das nun auf Kinder- und Schulbücher ausgeweitet werden soll. Das bedeutet nichts anderes, als dass im besten Fall die klassische Familie mit der Mutter als Hausfrau und dem berufstätigen Vater nicht mehr vorkommt und im schlimmsten Fall, dass im Märchen der Prinz den Prinzen heiratet und nicht mehr die Prinzessin. In manchen Ländern gibt es bereits Gesetze, die jede negative Äußerung und sei es ein Zitat aus der Bibel zum Thema Homosexualität verbieten. Man nennt sie Hate-Laws. Alle diese Forderungen sollen durch so genannte Gender-Studies, für die unsere Regierungen Unsummen ausgeben, legitimiert werden. Sowohl die Gehirnforschung als auch die Biologie zeigen jedoch das völlige Gegenteil. Die Gendertheorie ist also auch vom wissenschaftlichen Standpunkt her abzulehnen, wie dies der Mediziner Physioneurologe Manfred Spreng in einem Vortrag darlegte.

Als Christen wissen wir, dass Gott den Menschen als Mann und Frau erschaffen und zu gegenseitiger Ergänzung bestimmt hat. Die Ehe als von Gott geheiligter Bund und die Familie als Keimzelle neuen Lebens entsprechen Gottes Willen, wir nennen das auch Schöpfungsordnung. Ein Leben entgegen Gottes Plan kann niemals ein echtes Glück bringen. Beim Gendermainstreaming geht es um eine regelrechte Kulturrevolution, der wir uns als Christen entschieden entgegenstellen müssen. Mündige, aktive und überzeugte Christen sind gerufen, die Familie zu verteidigen.

Bettina Rahm

Interessante Vorträge zum Thema Gender sind in dem Buch „Als Mann und Frau schuf er sie: Die Herausforderung der Gender-Ideologie“ enthalten. Guten Einblick geben auch Broschüren von Kirche in Not und Gabriele Kuby (alles im Pfarrbüro erhältlich)!

JUGEND UND KIRCHE

Die Zeit vor der Firmung und der Erstkommunion war durch die veränderte Vorbereitungspraxis für die Pfarrgemeinde vor allem gekennzeichnet durch eine größere Zahl von Kindern und Jugendlichen bei den Gottesdiensten. In vielen Gesprächen nach der Messe wurde dies mit großer Freude erwähnt und immer wieder angemerkt, wie schön und bereichernd es für die Gottesdienstgemeinde ist, wenn Kinder und Jugendliche, wie wir es beispielsweise auch immer wieder durch die in Maria Rast untergebrachten Jugendgruppen erleben, dabei sind. Kürzlich war im Rupertusblatt zu lesen, dass in der Kirche in diesem Jahr ein besonderes Augenmerk auf die Jugendpastoral gelegt werden soll. Ein Grund, um sich zu fragen: „Warum sollen junge Menschen in die Kirche kommen?“, und „Warum tun sie es oft nicht?“.

Die Jugend ist vor allem die Zeit der großen Fragen und des kritischen Hinterfragens. Was ist der Sinn des Lebens? Was soll aus mir werden? Was kommt nach dem Tod? In unserer heutigen Zeit gibt es so viele Angebote und Antworten auf diese Fragen, und es mag auf den ersten Blick so erscheinen, als sei die Kirche nur ein Mitbewerber in einem Sammelsurium verschiedener Weltanschauungen. Doch die Kirche hat IHN, den Mensch gewordenen Sohn Gottes, das lebendige Wort, das für die Wahrheit der Botschaft bürgt, ja mehr noch, der selbst der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Wenn die Kirche mit dem, was es heute an Möglichkeiten für junge Menschen gibt, konkurrieren wollte, in dem sie versucht, sich bloß als Sozialverein, nur als Musikevent oder vor allem als Gemeinschaftsstifterin zu vermarkten, dann wird sie bald als überflüssig angesehen werden. Wenn sie sich jedoch zuerst auf das Wesentliche besinnt, was niemand sonst geben kann, dann wird sie anziehender sein und, sozusagen als Frucht davon, sogar mehr gemeinschaftsbildende, soziale und musikalische Kräfte wecken.

Die Kirche ist in erster Linie Ort der Begegnung mit Gott, der ein klare Botschaft für die Jugendlichen hat: Ich liebe dich! Diese frohmachende Botschaft dürfen wir jungen Menschen weitergeben, dann werden sie die

Erfahrung machen, dass Gott ihr Glück will und dass dieses Glück in einem Leben nach seiner Schöpfungsordnung und seinen Geboten zu finden ist. Die christliche Botschaft erfüllt den Menschen. Sie ist der Schatz im Acker. Sie hat eine Botschaft, die glücklich, oder noch mehr, selig macht. Weite Teile unserer Gesellschaft leben so, als ob es Gott nicht gäbe, doch sind wir ehrlich, wie steht es mit dem Glück? Als Kirche haben wir den Schatz im Acker! Erzählen wir den anderen davon!

Was hindert Jugendliche daran, zur Sonntagsmesse zu gehen? Neben der Versuchung zur Lauheit gibt es zwei Haupthindernisse: Erstens okkulte und esoterische Praktiken, denn diese trennen von Gott, ja bewirken oft einen regelrechten Widerwillen gegenüber allem Heiligen. Dann ist die Sünde das, was den Menschen am meisten von Gott trennt. Wenn junge Menschen den Wert der Tugendhaftigkeit und der Keuschheit vorgelebt bekommen und diese Werte entdecken, dann wird es sie zum Gottesdienst hinziehen.

Für Jugendliche ist es entscheidend, dass sie Vorbilder haben und den Glauben vermittelt bekommen. Wenn Eltern den Kindern Gott vorenthalten und selbst keine Freude an der Sonntagsmesse haben, warum sollen dann Kinder im Jugendalter plötzlich damit beginnen. Sicher gibt es das, Bekehrungen von Menschen, die aus einem nicht praktizierenden oder gänzlich ungläubigen Umfeld kommen. Gottes Geist weht, wo er will. Doch gebraucht Gott dafür meist auch Menschen, die für ihn brennen und die andere anstecken, die sich um sie kümmern, ihnen von Gott erzählen, sie einladen, mitnehmen, begleiten, ihnen gute Lektüre geben, für sie beten und durch ihr Beispiel anziehend sind. Wo sind solche Menschen? Sind wir so, dass wir andere anziehen?

Eine weise Frau sagte zu mir: „Erziehung ist in erster Linie Selbsterziehung!“, um auf die Bedeutung des Vorbilds hinzuweisen. Dasselbe gilt im Glauben: Wer missionieren will, muss zuerst sich selbst missionieren, das heißt zu einer persönlichen, erfüllenden Gottesbeziehung finden. Denken wir nur an die Heiligen, sie haben immer gerade auch junge Menschen angezogen.

Bettina Rahm

KOMMUNION-EMPFANG

Die Hochfeste des Kirchenjahres sind immer noch ein Anlass, wo viele Menschen zu den Gottesdiensten kommen. Dies ist sehr erfreulich, da es zeigt, dass doch noch eine grundlegende Bindung an die katholische Kirche vorhanden ist. Dabei sollte jedoch die Kommunionpraxis kritisch betrachtet werden.

Gerade das Osterfest, an welchem die Kirche alle Gläubigen (also wenigstens einmal jährlich) zu Beichte und Kommunion verpflichtet, zeigt überdeutlich die Tatsache, dass viele Gottesdienstteilnehmer unvorbereitet, das heißt ungebeichtet, also ohne im Stand der Gnade zu sein, zum Tisch des Herrn treten. Die österlichen Beichten sind wenige, die Kommunionen sehr viele.

Bei der Heiligen Messe geht es in erster Linie um die würdige Mitfeier der Liturgie, in der das, was wir in der Karwoche und zu Ostern feiern, nämlich die Einsetzung der Heiligen Eucharistie, der Tod und die Auferstehung Christi, wirklich und immer neu gegenwärtig werden.

Die Heilige Kommunion ist jener intime Moment, in dem zwei Liebende, nämlich Christus und der Kommunizierende, dessen Liebe sich in einem Leben nach den Geboten und in einer echten Beziehung mit Christus zeigt, sich vereinen. Es gibt also kein Anrecht auf die Kommunion, sondern Christus, der in seiner Gottheit und Menschheit in der Hostie gegenwärtig ist, schenkt sich selbst hin. Er liefert sich uns aus, auch wenn wir unwürdig zum Tisch des Herrn treten. Doch was bringt es uns, wenn wir kommunizieren, ohne im Stand der Gnade zu sein? Schlimmstenfalls das Gericht, wie uns der Apostel Paulus im Korintherbrief eindringlich warnt. Wie ist das zu verstehen?

Sünde bedeutet Absonderung von Gott, das heißt durch jede Sünde entfernen wir uns weiter von Gott, wird die Gemeinschaft mit unserem Schöpfer getrübt, im schlimmsten Fall ganz getrennt. Nicht umsonst wird in der Heiligen Schrift mehrfach das Bild einer Ehe für die Beziehung zwischen Gott und den Menschen verwendet. So hilft uns dieses Bild auch in diesem Fall zu einem besseren Verständnis. Wenn man nicht mehr miteinander spricht, die Beziehung eigentlich erkaltet ist, man sich innerlich voneinander getrennt hat, dann ist ein intimer ehelicher Akt eigentlich kaum vorstellbar und wenn, dann bleibt der Beigeschmack, dass er etwas vortäuscht, was nicht mehr vorhanden ist.

Erst nach einer Aussöhnung, nach einer Entschuldigung kann die volle Einheit wieder hergestellt und dies auch in der Vereinigung glaubhaft gelebt werden. So verhält es sich auch bei der Vereinigung mit Christus in der Kommunion. Das Phänomen des unwürdigen Essens ist nichts anderes als eine Vortäuschung einer Beziehung, die eigentlich nicht da ist.

Ein anderes Beispiel: Wie weit lässt man jemanden in sein Haus, wenn darin eine große Unordnung herrscht? Bis zur Türschwelle oder vielleicht bis in die Garderobe? Wie weit lassen wir Jesus in unser Herz, wenn es von der Sünde verschmutzt und verdunkelt ist?

Nur wer in seinem Herzen Ordnung gemacht hat, wer im

Sakrament der Versöhnung jeden Winkel ausgeleuchtet und für Gott sauber gemacht hat, wird sein Herz wirklich öffnen in der Heiligen Kommunion. In einem Lied heißt es: Durchflute mein Herz... Wie soll das gehen, wenn es voller Altlasten und Hindernissen ist.

Gerade Beerdigungen stellen – auch abgesehen von der emotionalen Ausnahmesituation – oft eine schwierige Situation für Angehörige dar. Die Begräbnismesse soll ein Liebesdienst am Verstorbenen sein. Viele fühlen sich zum Kommunionempfang verpflichtet, auch wenn sie nicht dazu disponiert sind. Der größte Segen wäre es, wenn Angehörige vor dem Begräbnis das Sakrament der Beichte empfangen und dann wirklich würdig die Kommunion empfangen und für ihren lieben Verstorbenen aufopfern würden. Ein unwürdiger Kommunionempfang ist kein Dienst für den Verstorbenen, vielmehr eine Beleidigung Gottes. Und das will bestimmt niemand, der sich bewusst ist, wen er empfängt.

Es gibt aber eine Alternative. Viele Gläubige, die wissen, dass sie die Kommunion nicht empfangen können und sich aus Liebe und Treue zu Gott und zur Kirche an diese Vorgabe halten, auch wenn der Verzicht für sie schmerzhaft ist, geben durch ihren Gehorsam ein starkes Glaubenszeugnis. Die Kirche ist überzeugt, dass, zB im Falle einer irregulären Lebenssituation durch voreheliches Zusammenleben oder in rein zivil geschlossenen Ehen, ein Verzicht auf den Kommunionempfang in Verbindung mit einem Akt der Anbetung, der so genannten geistlichen Kommunion, diesen Menschen zum Segen werden kann. Durch ihren Verzicht bezeugen sie ihren starken Glauben an die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes und an die Gültigkeit seiner Gebote. Ihre Ehrfurcht und ihr Gehorsam Gott gegenüber ist größer, als die Angst davor, was andere über sie denken. Es ist auch hartherzig und vor allem völlig falsch zu denken oder zu behaupten, dass diejenigen, die vorübergehend oder dauerhaft die Sakramente nicht empfangen können, von der Gemeinschaft der Kirche ausgeschlossen seien. Zur Gemeinschaft der Kirche gehören wir durch die Taufe, spürbar wird die „communio“ besonders durch den gemeinsamen Gottesdienstbesuch. Es käme ja wohl niemand auf die Idee, zu behaupten, dass diejenigen, die auf der Empore den Gottesdienst mitfeiern und nicht kommunizieren, nicht Teil der Gemeinschaft wären.

Wenn die Beichten weniger und die Kommunionen mehr werden, wenn die Kommunionen oberflächlich sind und der Mitfeier der Messe die Tiefe fehlt, dann werden im Alltag wenig Gnaden spürbar.

Um in die Tiefe zu gehen, hilft besonders eine gute geistliche Lektüre, wie beispielsweise „Der Weg“ vom hl. Josefmaria Escriva de Balaguer, in dem er schreibt:

Für dich ist Er da. – Es ist keine Ehrfurcht, nicht zu kommunizieren, wenn du gut vorbereitet bist. – Ehrfurchtslosigkeit ist es nur, Ihn unwürdig zu empfangen. (539)

Die geistige Kommunion ist eine Quelle der Gnade. – Vollziehe sie oft, und du wirst mehr Gegenwart Gottes und mehr Verbindung mit Ihm in deinem Tun haben. (540)

Bettina Rahm

SANIERUNG DER PFARRKIRCHE

Durch den Fortschritt in den Sanierungsarbeiten wird die Freude immer größer. Erzbischof Wolfgang Haas sprach in der Predigt bei der Firmung von einem besonderen Kleid. Das innerste Kleid der Seele sind die Tugenden, die die Seele schön machen, das Taufkleid und die Tracht drücken äußerlich diese Identität aus. Das wunderbar renovierte Gotteshaus ist das Kleid für die feiernde Gottesdienstgemeinde.

Im vergangenen Jahr ist der wichtigste Teil der Innenrenovierung geschehen. Das Hauptrenovierungswerk bildete die Raumschale, und hier insbesondere die Kuppel mit der Laterne, die freigelegt wurde. Die Seitenaltäre sind nun bei der Fertigstellung. Viel Freude bereitete die Renovierung des Hochaltars. Dieser ist mit einem Marmor aus Salzburg errichtet worden und wurde wunderschön restauriert.

Da es in unserer Pfarrkirche keine Möglichkeit zum Anzünden von Kerzen gibt, kam uns die Idee, beim Aufgang zum Turm eine Kapelle einzurichten. Diese Kapelle soll **Fatimakapelle zum Seligen Engelbert Kolland** heißen. Dies trifft sich wunderbar mit dem 100. Fatimajubiläum, das heuer zu feiern ist. Neben einer Fatimastatue soll noch eine Ikone von Kasan, eine Kasanskaja, eine der meistverehrtesten Ikonen Russlands, und eine Engelbertdarstellung Platz finden. In dieser Kapelle wird man dann Kerzen anzünden können, ohne dass die Kirche dadurch verschmutzt wird. Die Fatimakapelle ist derzeit in Arbeit. Sie wird dann extra eingeweiht werden.

An zwei Seitenaltären werden Reliquien eingelassen, eine von Johannes Paul II. und eine vom Seligen Kaiser Karl. Eine Reliquie konnte bereits erworben werden, für die zweite gibt es eine Zusage. Damit sollen auch neuere Heilige bzw. Selige berücksichtigt werden, die in diesem Fall besondere Bedeutung haben für Europa, die Familie und im Anliegen des Friedens unter den Völkern.

Nun werden die Seitenaltäre fertig gestellt. Dann kommen noch als Hauptaufgaben neben der Fertigstellung der Fatimakapelle die Neugestaltung des Eingangsbereiches, die Altarraumgestaltung und schließlich ein neuer Boden. Dann soll noch die Außenfassade der Kirche erneuert werden.

Wir denken daran, die Fertigstellung der Renovierungsarbeiten durch eine Festmesse am 5. November mit dem Herrn Erzbischof feiern zu können.

Baumeister Luxner ist unermüdlich bestrebt, die Arbeiten zügig voranzubringen. Der Pfarrkirchenrat mit Obmann Brindlinger bestätigt bzw. trifft wichtige Entscheidungen.

Mit der Finanzierung geht es ganz gut. Auf eine Zusage seitens der Landesregierung warten wir noch. Was den pfarrlichen Anteil betrifft, so haben wir einen beträchtlichen Teil (180.000) durch Spenden mittlerweile parat. Gut 100.000 Euro wären noch erforderlich.

Wir bitten daher um weitere Spenden. Bei dieser Gelegenheit möchte ich den vielen großzügigen Spendern, die bisher auftraten, ein ganz herzliches Vergelt's Gott sagen. Unter den Spendern sind auch viele örtliche Vereine, zuletzt überreichte der Kommandant der Feuerwehr Zell am Ziller, Siegfried Geisler, anlässlich von Floriani eine großzügige Spende. Die Spender werden dann auch eine Dankurkunde erhalten.

Besonderen Dank möchte ich aussprechen für die **Kranzablösespenden** zugunsten der Pfarrkirchenrenovierung bei den Begräbnissen von Josef Pfister, Maria Kreidl, Maria Eberharter, Ferdinand Stiegler, Regina Schweiberer, Franz Schneeberger und Johann Flörl. Unsere prachtvolle Kuppel mit der Anbetung des dreifaltigen Gottes durch die Engel und Heiligen ist ein Vorausbild jener Herrlichkeit, die wir für unsere Verstorbenen erbeten.

Ein ausführlicher Bericht mit manchen Details wird in einer späteren Ausgabe erfolgen. Die Renovierung ist auch ein Anlass, um einen neuen Kirchenführer herzustellen, der bereits in Vorbereitung ist.

Ignaz Steinwender



Fatima-Kapelle

FIRMVORBEREITUNG NEU

In der abgelaufenen PGR-Periode haben wir uns öfters mit der Firmpastoral beschäftigt und überlegt, besondere Akzente zu setzen. Ausschlaggebend dafür war die traurige Erfahrung vieler Jahre, dass ein Großteil der Jugendlichen die Firmung wie eine Art Abschiedsfest von der Kirche feiern. Ein Bild, das so gegenwärtig ist, dass es darüber sogar einen Firmwitz gibt. Das hat uns letztendlich dazu bewogen, heuer in der Firmvorbereitung Neues zu versuchen. Wegweisend sollte dabei sein, den jungen Menschen, die heute oftmals mit einer geringen Glaubenspraxis aufwachsen, einen lebendigen Glauben erfahrbar zu machen bzw. sie dafür zu begeistern.



Neben dem Glaubensleben zu Hause (Gebet in der Familie...) und dem Religionsunterricht, in dem auch das Fragenprogramm für die Firmprüfung berücksichtigt wird, wurden heuer nach den Sonntagsgottesdiensten einige Kurzkatechesen vereinbart, eine Engelbert-Kolland-Wallfahrt gemeinsam durchgeführt und der Kinderkreuzweg besonders angeboten.

Darüber hinaus war als besonderer Schwerpunkt ein Firmwochenende auswärts zu verbringen und dazu auch junge Begleiter zu engagieren. Für die Leitung dieses Wochenendes konnte Mag. Rupert Santner - er ist derzeit Priesterseminarist in Salzburg, macht ein Doktoratsstudium in Innsbruck und hat die Pfarre Zell als Begleitpfarre

gewählt - gewonnen werden. Rupert Santer hat durch seine Mitarbeit bei einer Familienbewegung bereits viel Erfahrung auf diesem Gebiet und hat einige weitere Jugendliche für die Mitarbeit engagiert.



Und so machten sich 53 Firmlinge, Rupert Santner, sein Kollege Franz-Josef („Kaiserboy“) sowie Religionslehrerin Gabi Ebster, die Pfarrgemeinderätinnen Andrea, Gerlinde, Martina, Herlinde sowie die zwei Firmlingsmamas Andrea und Maria am 31. März auf den Weg über den Gerlospass nach Neukirchen am Großvenediger. Auch eine fast lebensgroße Muttergottesstatue, die uns freundlicherweise als Leihgabe anvertraut wurde, begleitete uns. Sie war ein fester Mittelpunkt für diese gemeinsame Zeit.



Vorne: Rupert Santner, Benedikt und Elias; hinten links: Frau Religionslehrerin Gabi Ebster

FIRMVORBEREITUNG NEU

Nach der Anreise, Zimmerbezug und gemeinsamen Abendessen gab es einen lockeren Einstieg mit einem Kennenlernspiel, an dem sich alle Firmlinge mit großer Begeisterung beteiligten. Der Abend klang dann mit Lobpreis und einem Vortrag aus. Der Samstag war sehr abwechslungsreich und vielfältig gestaltet. Lobpreis, Vorträge, Gruppenarbeit, Spiel und Spaß, Rosenkranz basteln etc. An diesem Tag kamen auch Herr Dekan und Herr Kooperator nach, um mit uns die Hl. Messe zu feiern. Sie nahmen sich auch viel Zeit, um mit den Firmlingen so richtig ausgelassen Völkerball zu spielen, was allseits auf große Begeisterung stieß.



Der Student Franz Josef hat die Firmlinge mit einer offenen und direkten Art besonders gut angesprochen. Er möchte viele davon in Salzburg beim Jugendtreffen zu Pfingsten wieder antreffen.

Ein abschließendes Highlight an diesem Abend war noch die Teilnahme an einem Barmherzigkeitsabend im nahegelegenen Mittersill in der dortigen Pfarrkirche. Viele Firmlinge haben ganz unkompliziert das Angebot zur Beichte angenommen. Am Sonntag marschierten dann noch alle zu Fuß in die Pfarrkirche nach Neukirchen, um dort die Hl. Messe mit der Pfarrgemeinde mitzufeiern. Den Abschluss des Wochenendes bildeten noch verschiedene Workshops und Gebetseinheiten. An dieser Stelle sei ein großer Dank an alle beteiligten Pfarrgemeinderätinnen, Eltern und

Lehrerinnen, Referenten sowie Betreuern ausgesprochen, die dieses Wochenende für unsere Firmlinge sicherlich zu einem unvergesslichen Ereignis haben werden lassen. Möge dieses Wochenende dazu beigetragen haben, dass viele Firmlinge zu einem lebendigen Glaubensleben finden und auch nach der Firmung „begeistert“ bleiben. Als Werkzeug nahmen die Firmlinge einen selbstgebastelten Rosenkranz und eine Ikone mit nach Hause.

Herlinde Krucker, PGR-Obfrau



Verschiedene Spiele bildeten eine sehr gute Abwechslung



Das Motto, das die Firmlinge heuer ausgewählt haben, lautete: „Sakramente, die Schlüssel zu Gott.“ Die gebastelten Schlüssel mit Photos von den Firmlingen wurden als Plakat in der Kirche aufgestellt. Sie haben den Firmspender Erzbischof Wolfgang angeregt, dieses Motto in seiner Predigt aufzunehmen und geistlich zu deuten.

DER SELIGE ENGELBERT VERPFLICHTET

Im Syrienkrieg, der von außen angezettelt und betrieben wird, ist immer noch kein Ende in Sicht. Betet unentwegt und ruft den Seligen Engelbert, dessen Grab in Damaskus ist, an, dass er einen Frieden erwirke. Wir nehmen gerne Spenden entgegen, die wir an die Franziskaner in Aleppo überweisen. Hier ein Dankschreiben:

E-Mail vom Verein pro Terra Sancta vom 13.03.2017:

Sehr geehrter Herr Steinwender, Liebe Freunde der Kath Pfarre z. Hl. Vitus,

Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre Liebe zum Heiligen Land und für Ihre Großzügigkeit.

Ihre Spenden und Ihre Gebete stellen eine große und bedeutungsvolle Hilfe für die Projekte des Vereins pro Terra Sancta, der die Franziskaner unterstützt, die seit Jahrhunderten im ganzen Nahen Osten tätig sind. Ihre Spenden waren eine konkrete Hilfe für die syrische Bevölkerung: wir konnten Nahrungsmittel, Kleidung, Hygieneartikel und Medizin bereitstellen, um in dieser schrecklichen humanitären Notlage überleben zu können. Unsere besondere Aufmerksamkeit richtete sich hierbei auf die Kinder und die alten Menschen, die der Tragödie des Krieges in besonderem Maße ausgesetzt sind.

Dank der Großzügigkeit unserer Wohltäter konnten wir im Jahr 2016 in Aleppo 269 Häuser wieder aufbauen, die von den Bombardierungen getroffen worden waren. Dieses Jahr wollen wir noch mehr Familien dabei helfen, in ihre Häuser zurückkehren zu können.

Nach sechs Jahren Krieg wurde die Stadt befreit, und es ist nun die Stunde gekommen, den Frieden wiederherzustellen.

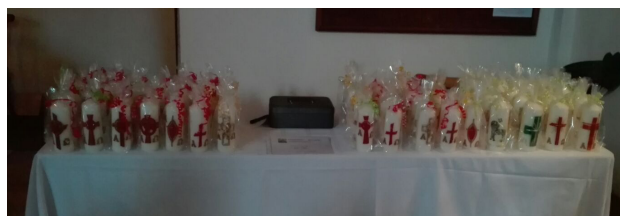
Nochmals herzlichen Dank!



Bei stürmischen Wetter feierten heuer 115 Tourengerher die Bergmesse z. E. d. Seligen Engelbert am 5. März am Kapaunsjöchl



Der Erlös der von der Engelbert-Kolland-Gemeinschaft gebastelten und in der Osternacht verkauften Osterkerzen wurde an die Franziskaner in Syrien überwiesen. Ein herzliches Vergeltsgott!



Evangelium vom

4. Sonntag der Osterzeit

VOM 07. MAI 2017

Aus dem heiligen Evangelium

nach Johannes

Joh 10,1-10

Der gute Hirte als Gegenbild zu Dieben und Räubern

Amen, amen, das sage ich euch: Wer in den Schafstall nicht durch die Tür hineingeht, sondern anderswo einsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber. Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirt der Schafe. Ihm öffnet der Türhüter und die Schafe hören auf seine Stimme; er ruft die Schafe, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie hinaus. Wenn er alle seine Schafe hinausgetrieben hat, geht er ihnen voraus, und die Schafe folgen ihm; denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, sondern sie werden vor ihm fliehen, weil sie die Stimme des Fremden nicht kennen. Dieses Gleichnis erzählte ihnen Jesus; aber sie verstanden nicht den Sinn dessen, was er ihnen gesagt hatte. Weiter sagte Jesus zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden. Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.



Liebe Kinder!

Der 4. Sonntag der Osterzeit - heuer ist dies am 7. Mai - ist der Sonntag vom guten Hirten. Wenn Jesus vom guten Hirten redet, dann spricht er von sich selbst.

Er ist der gute Hirte, er ist die Tür zu den Schafen. Bei ihm können die Schafe Weide finden, d. h. all das, was sie brauchen. Der Höhepunkt seiner Aussagen ist: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und in

Fülle haben.“ Denkt daran, dass Ihr, jeder einzelne von Euch damit gemeint ist. Jesus will, dass wir das Leben haben und es in Fülle haben. Dazu ist er in die Welt gekommen, dafür hat er sich kreuzigen lassen und ist von den Toten auferstanden.

Deshalb ist es für uns entscheidend, dass wir zu ihm kommen, dass wir seine Stimme hören, dass wir ihm folgen. Wir kommen zu ihm, wenn wir beten, wenn wir in der Heiligen Schrift lesen, wir kommen besonders zu ihm, wenn wir zur Heiligen Messe gehen. Wir kommen zu ihm, wenn wir unseren Nächsten lieben, wenn wir anderen helfen und ihnen Gutes tun. Jesus zu kennen, ihn zu lieben und ihm folgen heißt wirklich leben, heißt die Fülle des Lebens haben. Dies wünsche ich Euch allen. Gesegnete Osterzeit!

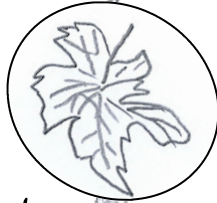
Euer Pfarrer

Ignaz Kleinwender

In unseren Pfarren wurden folgende Kinder getauft:



Anna Eberharter



Rosalie Flörl



Marie Rahm



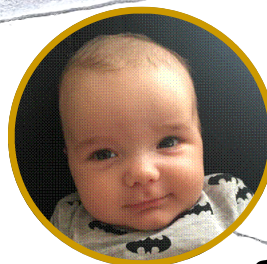
*Mathias + Maximilian
Unterkreuter*



Jakob Rauch



Mia Rahm



Tobias Christian Fankhauser

*Es ist ein Wunder, sagt das Herz.
Es ist sehr viel Sorge, sagt die Angst.
Es ist unser größtes Glück, sagt die Liebe.*

*Es ist eine große Verantwortung, sagt die Vernunft.
Es ist ein Geschenk Gottes, sagt der Glaube.
Es ist unser Kind und Gottes Kind, sagen wir Eltern.*

In unseren Pfarren wurden folgende Kinder getauft:



Anton Josef Geisler



Elias Gabriel Köch



Clemens Troppmair



Lukas Hanser



Hanna Elisabeth Hauser



Anton Pendl



Marlena Hauser



Felix Risse

*Es ist ein Wunder, sagt das Herz.
Es ist sehr viel Sorge, sagt die Angst.
Es ist unser größtes Glück, sagt die Liebe.*

*Es ist eine große Verantwortung, sagt die Vernunft.
Es ist ein Geschenk Gottes, sagt der Glaube.
Es ist unser Kind und Gottes Kind, sagen wir Eltern.*



Pfarrbriefrätsel

Jung und Alt sind wieder eingeladen, an der Lösung des Rätsels mitzuwirken. **Ordne die Geschehnisse und finde das Lösungswort.** Wer teilnimmt, kann das Rätsel bis zum 31. Mai im Pfarrbüro oder in der Sakristei abgeben oder an die Pfarre mailen oder schicken. Für Gewinner gibt es einen Buchpreis, deshalb bitte das Alter angeben.

Name: _____ Alter: _____ Adresse: _____

Das letzte Rätsel hat Maria Margreiter aus Schlitters gewonnen.

1531

1571

1830

1854

1858

1917

1950

1955

2017

Lösungswort: _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ T

Die Muttergottes erscheint der vierzehnjährigen Bernadette Soubirous in Lourdes und stellt sich als „die Unbefleckte Empfängnis“ vor. Bis heute geschehen viele Heilungen am Erscheinungsort.

(N)

Von 13. Mai bis 13. Oktober erscheint Maria mehrmals drei Hirtenkindern, den Geschwistern Francisco und Jacinta und deren Cousine Lucia in Fatima, wo sie eindringlich zu Sühne und Umkehr und zum Gebet des Rosenkranzes aufrief. Sie bat eindringlich um die Weihe Russlands.

(D)

Papst Pius IX. verkündet das Dogma der Unbefleckten Empfängnis Mariens, das heißt, dass Maria von jedem Makel der Erbsünde bewahrt worden ist.

(A)

In Guadalupe, heute ein Vorort von Mexiko Stadt, zeigt sich Maria dem Indio Juan Diego und verlangte die Errichtung einer Kapelle am Erscheinungsort. Das Gnadenbild U.L.F. von Guadalupe bewirkt die Bekehrung der indigenen Bevölkerung zum katholischen Glauben.

(M)

Die österreichischen Bischöfe wollen das Land am 13. Juni besonders der Gottesmutter anvertrauen.

(H)

Papst Pius XII. erklärt die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel zum Dogma, also zur unverbrüchlichen Glaubenswahrheit.

(A)

Durch einen Gebetssturm des Rosenkranzes gelingt der Heiligen Liga ein Sieg in der Seeschlacht von Lepanto über das als unbesiegt geltende Osmanische Reich.

(A)

Nachdem hunderttausende Menschen vereint im Rosenkranzsühnekreuzzug regelmäßig den Rosenkranz für die Freiheit Österreichs gebetet haben, verlässt nach 10 Jahren der letzte Besatzungssoldat unser Land. Alle anderen Länder unter russischer Besatzung bleiben bis zum Fall des Kommunismus besetzt.

(C)

In der Rue du Bac in Paris erscheint Maria der Ordensfrau Katharina Laboure und erbittet die Prägung von Medaillen mit dem Gebet: Maria ohne Sünde empfangen, bitte für uns, die wir zu dir unsere Zuflucht nehmen. Sie werden als wunderbare Medaillen bekannt.

(I)

EIN GROSSER FREUDENTAG FÜR ZELL UND GERLOS

Heuer kam Erzbischof Wolfgang Haas zum vierten Mal nach Zell, um den Firmlingen aus den Pfarren Zell und Gerlos das Sakrament der Firmung zu spenden. Nachdem er bereits im Rahmen seiner Begrüßung auf seine Tiroler Wurzeln und seine Beziehung zum Heiligen Land Tirol eingegangen war, nahm seine Predigt ihren Ausgangspunkt im Wort des Apostels Johannes, der im Evangelium vom reichen Fischfang nach der Auferstehung Jesus erkennt und dies mit den Worten ausdrückt: Es ist der Herr! Als Hirte stellte er allen Anwesenden die Frage, ob Er auch für uns der Herr ist und welche Bedeutung und Auswirkung dies auf unser Leben haben müsste.

In seiner väterlichen Art sprach der Firmspender in der Predigt besonders vom geistigen, seelischen Auge, vom Auge des Herzens und darüber, wie wenig ein rein materieller Blick das Leben zu erfassen vermag. Bezugnehmend auf die großen Fragen der Jugendlichen nach dem Sinn ihres Lebens oder noch konkreter nach dem zukünftigen Beruf oder Stand, ermutigte er einerseits die Paten, den ihnen anvertrauten jungen Menschen besonders zur Seite zu stehen und sie so zu beraten, dass es ihrem inneren Wesen und nicht rein finanziellen oder prestigemäßigen Überlegungen entspricht, und andererseits die Jugendlichen, sich in diesen Fragen ganz Jesus anzuvertrauen. Jeder solle sich fragen, was Er von ihm will, wo Er ihn haben will. Eine Anekdote vom Besuch eines Erstkommunionkinde in der Hauskapelle des Erzbischofes, bei welchem das Kind fragte oder besser gesagt feststellte: „Gell, du hast keine Angst?!“ und weiter: „Weil Er immer bei dir ist!“, nahm der Erzbischof zum Anlass, auch die Firmlinge und ihre Angehörigen daran zu erinnern, dass Jesus immer bei ihnen ist. Wer sich dessen wirklich bewusst sei, meide auch alles das, was zB mit Hilfe des Internets durch unsere Augen in die Seele eindringen und unsere Tugend und Keuschheit und Reinheit angreifen kann.

Das bekannte Zitat aus Saint-Exuperys "Der kleine Prinz" "Man sieht nur mit dem Herzen gut" untermauerte er mit einer Begebenheit aus seiner Studentenzeit, wo er bei einem blinden Mann zu Gast war und als dieser ihn in seinen Weinkeller führte, er sich im Dunkeln nicht zurechtfinden konnte, während der blinde Hausbesitzer bemerkte, dass er ja sehend sei und deshalb im Dunkeln nichts sehen könne, während er als Blinder sich problemlos zurechtfinde. Auch im alltäglichen Leben finden wir uns nur wirklich zurecht, wenn wir mit dem Auge des Herzens schauen, eine Fähigkeit, die Erzbischof Haas den Firmlingen besonders wünschte.



Nach einem Willkommensgruß durch BGM Robert Pramstrahler und herzlichen Begrüßungsworten durch PGR-Obfrau Herlinde Krucker zogen die Firmlinge und Paten, geleitet von der Bundesmusikkapelle Gerlos mit dem Erzbischof in die Kirche ein.



Nach der Firmung konnte man den Firmlingen ihre Freude anmerken, im Bild der neugefirmte Ministrant Georg mit Patin und dem Firmspender

SO SEHR HAT GOTT DIE WELT GELIEBT

DIE BEDEUTUNG DES KREUZWEGES

Das Kreuz Christi hat für unseren Glauben und für die Mitte der Liturgie, die Heilige Messe als Feier des Kreuzesopfers zentrale Bedeutung. So gehört auch das Beten des Kreuzweges zu den schönsten und gnadenreichsten Andachten katholischen Lebens. Im Kreuzweg betrachten die Gläubigen den Gang Jesu und sein bitteres Sterben. Den Kreuzweg zu beten, hilft, die Erlösungstat Christi tiefer zu verstehen und zu erfassen, was der Evangelist Johannes meint, wenn er schreibt: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.“ (Joh 3,16) Das Beten des Kreuzweges kann im Gläubigen auch die geistlichen Kräfte wecken, die Liebe des Herrn im Leben zu beantworten durch Gottes- und Nächstenliebe.

NEUER KREUZWEG IN DER PFARRKIRCHE

Diese Bedeutung des Kreuzweges wird auch bei der Ausstattung von Kirchen berücksichtigt durch die Anbringung eines Kreuzweges. In unserer Pfarrkirche hat sich nun durch einen Vorschlag des Denkmalamtes die Möglichkeit ergeben, die bestehenden, schönen Kreuzwegbilder durch noch wertvollere Kreuzwegbilder zu ersetzen. Es handelt sich dabei um Stationsbilder des Außerferner Malers Johann Christoph Haas aus dem 4. Viertel des 18. Jahrhunderts, also um die Zeit des Baues unserer Pfarrkirche. Dieser Kreuzweg wird derzeit restauriert und soll dann in der Kirche aufgestellt werden.

KREUZWEGANDACHTEN IN DER PFARRE

In der Fastenzeit beten wir immer an den Freitagen jeweils um 15.00 Uhr den

Kinderkreuzweg hinauf nach Maria Rast. Vor der Abendmesse beten wir an diesen Freitagen den Kreuzweg aus dem alten Gotteslob (dieser wurde leider entfernt und im neuen Gotteslob durch einen spirituell Dürftigeren ersetzt).



Zwei Bilder von einem Kinderkreuzweg in der Fastenzeit mit Abschluss in der Kirche Maria Rast



Hier sei wieder darauf hingewiesen, dass es im Bereich der Pfarre in der Natur mehrere Kreuzwege gibt, die auch zur Betrachtung einladen. Neben dem Kreuzweg, der nach Maria Rast hinaufführt, gibt es einen schönen Kreuzweg auf den Gerlosberg von Klammegg hinauf zur Kapelle Gerlosberg und einen schönen Kreuzweg auf den Zellberg über die Josefskapelle hinauf zur Herz-Jesu-Kirche. *J. A.*

PERFEKTIONISMUS

Im Studium haben wir gelernt, wie wichtig es ist, verschiedene Disziplinen wie z. B. die Theologie und die Psychologie zu unterscheiden. Beide können sehr nützlich sein in ihrem jeweiligen Bereich. Nicht gut ist, wenn man diese unterschiedlichen Zuständlichkeiten nicht achtet. Wenn der Psychotherapeut Raphael Bonelli als Referent angesagt ist, dann gibt es immer einen vollen Hörsaal. Er ist ein sehr nüchterner, klar denkender Psychotherapeut, der zugleich persönlich religiös ist und die Bedeutung des Glaubens für den Menschen und seine Seele schätzt.

So konnte Gerlinde Fankhauser an die 265 Leute zu seinem Vortrag über das Thema Perfektionismus begrüßen. Hier einige Gedanken aus seinen Ausführungen, zusammengestellt von Bettina Rahm. I. St.

„In einem gewohnt spritzigen und humorvollen Vortrag zum Thema Perfektionismus gewährte Psychiater, Psychotherapeut und Neurologe DDr. Raphael Bonelli einmal mehr Einblicke in seinen Praxisalltag und so mancher Zuhörer konnte sich in einem der Beispiele aus dem gleichnamigen Bestseller Bonellis wiederfinden. So beschrieb er einerseits die Helikopter- bzw. Curling-Eltern, die über ihren Kindern kreisen und ihnen jedes Hindernis aus dem Weg räumen, damit sie möglichst perfekt werden und so auch die Eltern perfekt dastehen. Aber auch vom Anspruch der vermeintlich perfekten Figur getriebene Frauen, missionarische Jünger einer perfekten Ernährung oder die unter der Rivalität mit der Schwiegermutter des Kindes leidende Mutter, wurde präsentiert. Ein grundsätzliches Kennzeichen des Perfektionisten ist sein so genanntes "inneres Dogma", ein äußerst starkes inneres Drängen zu bestimmten Handlungen, ein inneres Muss, dass man glaubt erfüllen zu müssen, um perfekt zu sein. Dass es sich dabei oft um unerreichbare oder völlig nebensächliche und abwegige Dinge handeln kann, macht den Perfektionisten oft schwer zu schaffen. Die Schere zwischen dem Ideal und dem Ist-Zustand ist für den an einem krankhaften Perfektionismus leidenden Menschen kaum auszuhalten. Dabei stellt Bonelli klar, dass ein Streben nach Perfektion, ein Ausstrecken nach dem Ideal keines-

wegs krank, sondern im Gegenteil sehr wünschenswert ist und für ein menschliches Wachstum auch notwendig ist. Ein gesunder Mensch erträgt jedoch die Spannung zwischen dem was ist, und dem was sein sollte. Bonelli nennt dies Imperfektionstoleranz. Ein weiteres Kennzeichen des ungesunden Perfektionismus ist eine äußere Motivation für das eigene Handeln, bei der es meist darum geht, was andere



von einem denken. Der Perfektionist weiß durchaus, dass er nicht perfekt ist, es darf nur ja niemand merken. In der Praxis tritt gewöhnlich eine unmittelbare Besserung der Situation ein, wenn das unbewusste innere Dogma erkannt und ausgesprochen wird, dafür wird manchmal jedoch die Hilfe eines Therapeuten notwendig sein. Als Vorbeugung bzw. Schutz kann durchaus der katholische Glaube angesehen werden, bei dem es erstens darum geht, was Gott von uns denkt und nicht, was andere von uns halten und zweitens allein durch die Existenz der Beichte bewusst wird, dass niemand perfekt ist und jeder der Umkehr und Vergebung bedarf.“

Prof. Bonelli wird im nächsten Jahr ein Referat zum Thema Narzissmus zu halten - sicher wieder sehr bereichernd!

ERSTKOMMUNION IN RAMSAU, GLAUBENSPROZESSION

Heuer haben wir bei der Erstkommunion ebenfalls einen neuen Akzent gesetzt. Neben den üblichen Vorbereitungsschritten, zwei Elternabenden, die Mitfeier einer Taufe, den Kinderkreuzweg und die Erstbeichte gab es einige Kurzkatechesen nach Sonntagsmessen.

Den Kindern hat man bei der Erstkommunion die große Freude angesehen, die sie ausstrahlten, ganz im Sinne des gewählten Mottos „Jesus schenkt dir seine Liebe“. Die Kinder haben bei der Erstkommunionfeier diese Liebe von Jesus beantwortet. Die ganze Gemeinde, angefangen vom Bürgermeister, den mitwirkenden Mitschülern, den Gottesdienstbesuchern und der Musikkapelle, durfte sich mit den Erstkommunikanten mitfreuen.



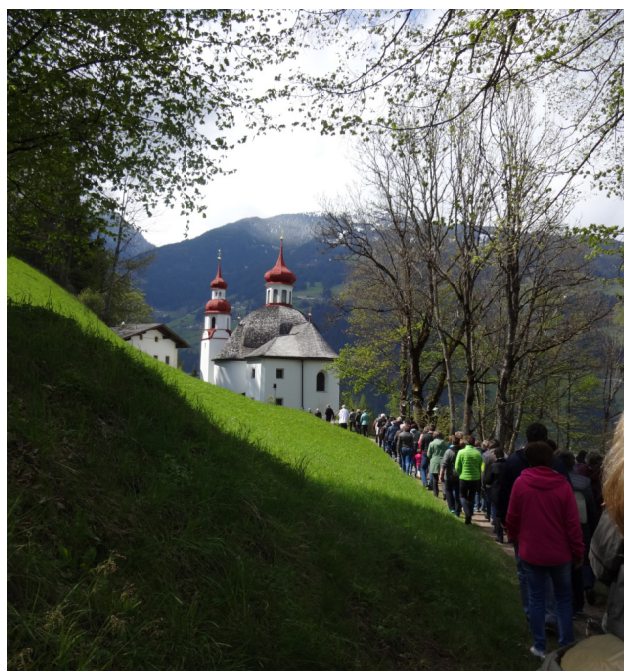
Zu einer fixen Tradition gehört die alljährliche Glaubensprozession in unserer Pfarre. So machten wir uns am Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit um 14.00 Uhr wieder auf den Weg und beteten von der Pfarrkirche beginnend, entlang der Gerlosstraße und dann entlang der Bundesstraße gehend bis hinauf nach Maria Rast. Dort war auch Beichtgelegenheit und in der voll besetzten Kirche feierten wir eine Andacht zur göttlichen Barmherzigkeit. So hat die traditionelle Glaubensprozession durch den von Johannes Paul II. eingeführten Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit zusätzliche Bedeutung bekommen.

Ein herzliches Dankeschön der hiesigen Polizei für die verkehrspolizeiliche Absicherung der Prozession!



Foto: Foto Willy

Bei der Erstkommunion war auch deutlich spürbar die gute Zusammenarbeit mit der Volksschule unter Frau Dir. Taschler, das großartige Engagement von Klassenlehrerin Martina Kirchler und von Religionslehrerin Elisabeth Jäger. Nach der Feier spielte die Bundesmusikkapelle Ramsau, die die Kinder zuvor feierlich in die Kirche begleitet hatte, beim Pavillon ein Ständchen. Dort waren die Erstkommunikanten von einigen Helferinnen zu einer Agape eingeladen.



KINDHEIT UND ALTER - IM GLAUBEN GESEHEN

Oft zieht es die Kinder zu den Groß- oder Urgroßeltern hin. Sie spüren vielleicht, dass diese einen gewissen Abstand haben und ihnen wichtiges Geben können. Jesus sagt: Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, kommt ihr nicht in das Himmelreich.



Im Bild: Die Kindersegnung um die Zeit von Maria Lichtmess, diesmal am 5. Februar 2017

Das wichtigste und wertvollste, was Eltern ihren Kindern geben können, ist Gott. Sie geben ihnen Gott, vor allem dann, wenn sie sie segnen, indem sie ihnen von Gott erzählen oder aus der Schrift vorlesen, indem sie mit ihnen beten und auch so über Gott sprechen. Ich freue mich ganz besonders, wenn ich Eltern mit ihren Kindern oder Großeltern mit den Enkeln in der Messe sehe. Denn ich bin überzeugt, die Kinder werden dadurch reich beschenkt. Wenn sie auch manches nicht verstehen, auf ihre Weise nehmen sie vielleicht viel mehr auf als wir ahnen! Werden auch wir wie Kinder!



Am 26. April, am Gedenktag von **Maria vom guten Rat**, kamen zwischen 3 und 400 **Senioren aus dem Bezirk Schwaz zu einer Wallfahrt nach Zell**, wo sie in der Pfarrkirche eine Heilige Messe feierten. Eine Gelegenheit, über das Alter einige Gedanken zu fassen.

Was ist eigentlich das Alter? Rein irdisch betrachtet ist es der letzte Abschnitt, das zu Ende gehen des irdischen Lebens. Aus der übernatürlichen Sicht betrachtet, im Lichte der Osterbotschaft, ist es das Finale für das Neue Leben.

Im Altern kann manches abnehmen, manches geht nicht mehr oder nicht mehr so gut, manches wird anders. Dieses Abnehmen kann sich verbinden mit einem Zunehmen. Wer etwas loslässt, kann losgelöst werden, mehr Abstand haben, eine tiefere Sicht für manche Dinge gewinnen, er kann einen neuen Zugang zur Zeit finden, Erlebtes und Erfahrens besser verarbeiten und auch nützen und manche Tugenden erwerben.

Das Alter kann eine große Bedeutung für die Gesellschaft haben, es kann ein Korrektiv sein für eine Leistungsgesellschaft, und z. B. vermitteln, dass der Mensch viel mehr ist, als was er hat oder kann.

Maria hat bei der Hochzeit von Kana Jesus auf ein Problem aufmerksam gemacht und den Dienern gesagt: „Tut, was ER euch sagt!“ Damit gibt sie uns einen guten dreifachen Rat.

- Es ist ein großer und wichtiger Dienst an den Menschen, Probleme, Situationen, unlösbare Dinge vor Gott hinzutragen, vor allem im Gebet oder in der Anbetung.

- Offen sein und offen bleiben dafür, wann, wo und wie Gott handeln wird.

- In allem versuchen, das tun, was ER sagt, die einfachen Gebote halten, mit Gott in Verbindung sein durch das Gebet und alles andere IHM überlassen.

Diesen Rat Marias beachten, macht den Menschen weise, anziehend, zum Ratgeber für Andere, zum Kind Gottes.

Euer Pfarrer Ignaz Steinwender

100 JAHRE Fátima 1917 2017

Festgottesdienste
für das Dekanat Zell,

in **Maria Rast**
Nachbarn und Gäste

Ablauf:

07.30 Uhr
08.00 Uhr

Rosenkranz, Beichtgelegenheit
FESTMESSE mit Beichtgelegenheit

Samstag, 13. Mai	Festmesse 100 Jahre Fatima-Erscheinung mit <u>Marienweihe</u> und anschließender Agape	<i>Kirchenchor Stumm</i>
	Hauptzelebrant: Dekanstellvertreter Pfarrer Hans Peter Proßegger Festprediger: Dekan Ignaz Steinwender Beichte: Kooperator Ferdinand Schnaiter	
Samstag, 3. Juni	Festmesse	<i>Harter Chor</i>
	Festzelebrant: Pfarrer Hans Peter Proßegger Beichte: Kooperator Ferdinand Schnaiter	
Samstag, 1. Juli:	Festmesse	<i>Haslacher Dirndl</i>
	Festzelebrant: Dekan Ignaz Steinwender Beichte: Pfarrer Hans Peter Proßegger	
Samstag, 5. Aug.	Festmesse	<i>Frauenchor Gerlos</i>
	Festzelebrant: Kooperator Ferdinand Schnaiter Beichte: Pfarrer Jürgen Gradwohl	
Samstag, 2. Sept.	Festmesse	<i>Brandberger Kirchenchor</i>
	Festzelebrant: Pfarrer Jürgen Gradwohl Beichte: Dekan Ignaz Steinwender	
Freitag, 13. Okt.	19.00 Uhr, Pfarrkirche Zell am Ziller Festmesse mit Lichterprozession	<i>Kirchenchor Zell am Ziller</i>
	Hauptzelebrant: Pfarrer Jürgen Gradwohl Festprediger: Pfarrer Hans Peter Proßegger Beichte: Dekan Steinwender, Kooperator Schnaiter	

*Am Ende wird mein
Unbeflecktes Herz triumphieren!*

VORTRAG DR. STEFAN



VORTRAG

Dr. Otmar Stefan, Katholikenanwalt, Salzburg

Von der Betreuungskirche zur missionarischen Kirche



iStockphoto.com

Dr. Stefan hat Jus studiert, war zunächst Sekretär der Wirtschaftskammer in Tamsweg. Wechselte dann zur Erzdiözese, wo er zunächst im Seelsorgeamt, im Sekten- und Matrikenreferat und schließlich als Sekretär des Erzbischofs wirkte. Seit drei Jahren ist er Katholikenanwalt. Er kennt die Erzdiözese sehr gut und ist als Katholikenanwalt mit sehr vielen Einzelsituationen vertraut.

Dr. Stefan gibt einen Einblick in die gegenwärtige Situation und möchte die geistlichen Herausforderungen darlegen.

Sa, 13. Mai 2017 | 10.00 Uhr

Aula der Neuen Musikmittelschule Zell am Ziller
Schwimmbadweg 2

Freiwillige Spenden

In Kooperation mit der Pfarre Zell am Ziller

In den Dreißigerjahren beklagte Pfarrer Dr. Krapf von Mayrhofen den Priestermangel im Zillertal, weil nicht alle 34 Posten im Zillertal besetzt waren. Gegenwärtig sind im Zillertal acht Geistliche hauptamtlich tätig, bei der gegenwärtigen Entwicklung werden in 20 Jahren etwa zwei bis vier Priester im ganzen Zillertal tätig sein. Manche sehen im Priestermangel eine große Chance, andere sehen den Mangel an Berufungen als Symptom einer Glaubensverdunstung. Vielen ist nicht bewusst, dass viele Dinge, die gegenwärtig selbstverständlich sind, in kurzer Zeit nicht mehr sein werden, wenn nicht

Der Katholikenanwalt Dr. Stefan hat durch seine jahrzehntelange Tätigkeit wie kaum einer in der Erzdiözese Salzburg Einblick in die gegenwärtige Situation und die tieferen geistlichen Wurzeln.

Von da her kann er auch die Herausforderungen, vor denen wir stehen, klar erkennen und vor allem den einzelnen Christen für das Glaubensleben und Engagement in der Kirche motivieren. Nützt diese einmalige Gelegenheit und kommt zum Vortrag!

VORTRAG VON HERRN WIMMER ÜBER EUROPA



VORTRAG

Welche Zukunft hat unser Europa?

Zu diesem spricht der ehemalige Staatssekretär für Verteidigung Willy Wimmer

Angesichts einer von Migrations- und Eurokrise, von Brexit und Terrorangst gelähmten Europäischen Union spricht ein Politinsider über Ursachen gegenwärtigen Entwicklungen und über Gefahren und Perspektiven für die Zukunft.

Willy Wimmer war u. a. Mitglied des Bundestages von 1976–2009, Verteidigungssprecher der CDU/CSU, Vizepräsident der Parlamentarischen Versammlung der OSZE und ist für seine kritische Haltung zum Irakkrieg, zur Ukrainepolitik der USA und verschiedenen Entwicklungen bekannt.

Do, 11. Mai 2017 | 20.00 Uhr
Aula der Neuen Musikmittelschule Zell am Ziller
Schwimmbadweg 2, 6280 Zell am Ziller

Freiwillige Spenden

In Kooperation mit der Pfarre Zell am Ziller

Oft wird heute über Europa diskutiert. Europa scheint zwischen den Großmächten Russland und Amerika unterzugehen.

Europa scheint von den zwei Versuchungen Nationalismus und Multikulturalismus vereinnahmt zu werden.

Europa ist jedoch ein einmaliges, vor allem durch die griechische Philosophie, das römische Recht und das Christentum geformtes und inspiriertes Gebilde.

Es stellt sich nicht die Frage, ob jemand für oder gegen ein geeintes Europa ist, sondern es geht einerseits um ein Erbe, das verpflichtet, und es geht darum, wohin sich dieses Europa bewegt, bewegen könnte oder sollte.

Willy Wimmer ist ein Politprofi, der viele Funktionen in Deutschland ausübte und auch internationale Erfahrungen hat. So kennt er sich gut aus im Ukraine- und im Syrienkonflikt, was uns als „Engelbertpfarre“ mitveranlasst hat, diesen eher politischen Vortrag anzubieten.

Willy Wimmer nimmt sich kein Blatt vor den Mund.

Er versteht es, historische und politische Zusammenhänge aufzuzeigen, die die Medien heute großteils verschweigen oder verzerren. Es erwartet sie ein spannender Vortrag mit anschließender Diskussion.

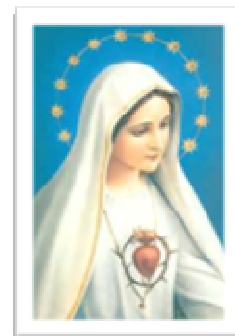
TERMINE UND MAIANDACHTEN

Maiandachten in der Pfarre

Pfarrkirche:	jeden Samstag im Mai um 19.00 Uhr
Ramsau:	jeden Tag im Mai um 19.00 Uhr
Maria Rast:	jeden Sonntag um 14.30 Uhr
Josefskapelle:	jeden Montag um 19.00 Uhr
Gerlosberg:	jeden Samstag um 19.30 Uhr abwechselnd in der Enzianhofkapelle und Schulhauskapelle - Beginn bei der Schulhauskapelle
Gerlosberg:	jeden Sonntag um 19.00 Uhr in der Schwoagerkapelle

Außenmaiandachten jeweils um 19.00 Uhr

Dienstag	02. Mai	Zapfenkapelle (Sonnenhof)
Mittwoch	03. Mai	Knappensäule
Donnerstag	04. Mai	Zapfenkapelle (Zellbergeben)
Dienstag	09. Mai	Rosengartenkapelle
Mittwoch	10. Mai	Gauderkapelle
Dienstag	16. Mai	Museumskapelle
Mittwoch	17. Mai	Grube (Gerlosberg)
Dienstag	23. Mai	Dachlsteg (Bittmaiandacht)
Dienstag	30. Mai	Hauskapelle Klammlhof (Haslach)
Mittwoch	31. Mai	Lourdesgrotte



Bitttage

Montag	22. Mai	19.00 Uhr	Bittgottesdienst in Thurnbach
		20.30 Uhr	Hl. Messe in Thurnbach für Bittgänger aus Stumm
Dienstag	23. Mai	19.00 Uhr	Bittmaiandacht beim Dachlsteg
Mittwoch	24. Mai	07.00 Uhr	Bittgottesdienst und Schülermesse in der Pfarrkirche
		19.00 Uhr	Bittgottesdienst (Vorabendmesse) in Ramsau

Wetterämter und Viehsegen-Messen

Dienstag	16. Mai	10.30 Uhr	Viehsegenmesse am Gerlosberg für Gerlosberg+Rohrberg
Donnerstag	18. Mai	19.00 Uhr	Viehsegenmesse in Ramsau für Ramsau
Freitag	16. Juni	19.00 Uhr	Wetteramt und Viehsegenmesse in der Pfarrkirche für Zell und Zellbergeben
Samstag	17. Juni	08.00 Uhr	Wetteramt für Gerlosberg in Maria Rast
Sonntag	18. Juni	08.30 Uhr	Wetteramt für Rohrberg in der Pfarrkirche
Samstag	24. Juni	08.00 Uhr	Engerlingmesse für Ramsau in Maria Rast mit Radio Maria
Samstag	01. Juli	08.00 Uhr	Patroziniumsgottesdienst und Wetteramt für Hainzenberg in Maria Rast
Sonntag	23. Juli	10.00 Uhr	Wetteramt für Ramsberg und angrenzender Hainzenberg in Ramsau



Unser neu gewählter Pfarrgemeinderat, über den wir uns sehr freuen dürfen:

V.l.n.r. hinten: Benedikt Huber, Aloisia Hauser, Gottfried Gstrein, Andreas Rahm, **Obfrau Herlinde Krucker**, Peter Huber, Gerlinde Fankhauser, Andre Hanser, Angelika Winkler, Martina Kohlhuber, Andrea Egger, Peter Innerhofer, Hannes Brandacher, Koordinator Ferdinand Schnaiter;
 vorne: **Kirchenratsobmann Josef Brindlinger**, Elisabeth Hauser, Christine Widner, Magdalena Fankhauser, Dekan Ignaz Steinwender